

Protokoll der Kernteamsitzung vom 16.02.2011

Tagungsort: „Klosterbräu“ Marienweiher

Teilnehmer: ca. 30

LQN mausert sich anscheinend zu einem Modellprojekt für andere Regionen. Bei dieser Kernteamsitzung bekam die Initiative Besuch von einer Delegation der Arbeitsgruppe „Wirtschaftliche Entwicklung“, die am Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum (EBZ) Alexandersbad angesiedelt ist. Sie macht sich nicht nur Gedanken zur Stärkung des ländlichen Raums im direkten Einzugsgebiet des Wunsiedler Landkreises, sondern im gesamten Hochfranken. Doch nicht nur die LQN-Sitzung stand auf dem Programm der Gruppe, sondern vorher ein Besuch des CAP-Marktes in Stammbach und von „Unnerrn Lädle“ in Grafengehaig. Und die Besucher zeigten sich überrascht über das Angebot.

Bei der Kernteamsitzung stellten nach der Begrüßung der Gäste durch den LQN-Vorsitzenden Hermann Dörfler die einzelnen Sprecher ihre LQN-Arbeitskreise (AKs) vor und referierten kurz über bisherige Aktivitäten. Ansatzpunkt für den AK „Wirtschaft“ sei das ewige Schlechtreden der Gegend gewesen, so sein Sprecher Reiner Meisel, und die Einsicht, dass man selbst etwas dagegen unternehmen müsse. Die erste Gewerbeschau habe gezeigt, dass das Wissen um die eigenen Potentiale selbst in der hiesigen Bevölkerung schwach ausgeprägt ist. Dagegen habe man mit dieser Schau Öffentlichkeit erzeugt und müsse das auch weiter machen.

Von schlummernden Potentialen, die durch die beiden Kulturnächte erst gehoben wurden, wusste auch die Sprecherin des AK „Kultur, Vereine, kirchliches Leben“, Marianne Renke, zu berichten. Man habe hier aber schon eine Sogwirkung erzielt, so dass bei der zweiten Kulturnacht der Platz für die teilnehmenden Künstler beinahe nicht gereicht hätte. Auch für ihren AK sah Renke als Zukunftsaufgabe, das Bewusstsein für den LQN-Gedanken in der Bevölkerung zu stärken.

Den Aufbau eines Tourismusführers auf der LQN-Internetseite und die baldige Einrichtung der Qualitätswanderwegs „Fränkisches Steinreich“ von Fels zum Waldstein konnte Christine Schoch als Sprecherin des AK „Tourismus“ als Erfolge für ihre Gruppe verbuchen. Die Zuständigkeitsbereiche des AK „Medien“ schilderte dessen Sprecher Daniel Schramm. Die Gäste waren über so viel Aktivitäten beeindruckt.

Im Gegenzug gab Thomas Guba, Ex-Pfarrer in Röslau, Einblick über die Herkunft der Arbeitsgruppe, aus der die Delegation entsandt wurde. Sie ist Teil des größeren Netzwerks „Gemeinsam für die Region“ der Evangelischen Kirche. Den Ausgangspunkt nahm laut Guba, der heute Geschäftsführer dieses Netzwerkes ist, diese neue Initiative mit der Wahrnehmung der Firmenzusammenbrüche im Raum des Fichtelgebirges, des Stiftlands und der nördlichen Oberpfalz. Gerade in seiner Zeit als Seelsorger in Röslau habe er hautnah den Zusammenbruch der Porzellanfirma Winterling miterlebt. Wenn er dann so die entlassenen Arbeiter gesehen habe, habe er manchmal nicht gewusst: „Ist es Trauer oder Resignation, was ihre Stimmung ausmacht.“ Habe die Kirche diese Menschen anfangs nur seelsorgerlich begleitet, kam immer mehr die Frage auf: Was kann man dagegen tun? Initialzündung war dann wohl die „BürgerBühne“ im September 2003, aus der zahlreiche lokale Arbeitsgruppen sich entwickelten, die ihre Stärken, Schwächen, aber gerade auch die Potentiale analysierten. Seit Herbst 2005 knüpft daran das Netzwerk an, das auch am EBZ angesiedelt ist.

Vom Aufbau her ähnelt es der LQN-Initiative. Auch im Netzwerk gibt es ein Kernteam, in dem verschiedene Akteure der kirchlichen Arbeit wie die Diakonie, die örtlichen Gemeinden, das EBZ, die verschiedenen Evangelischen Bildungswerke der Region, die Dekanate Hof, Wunsiedel und Münchberg, aber auch ein ehrenamtliches Mitglied der Landessynode vertreten sind. Es treibt die Arbeitsbereiche voran, die in den Arbeitsgruppen bearbeitet werden. Fünf davon gibt es, und zwar „Seelsorgerliche Unterstützung“, „Lernende Region“, „Wirtschaftliche Entwicklung“, „Konkrete Hilfen“ und „Familienfreundliche Region“. Manche der Arbeitsgruppen zeigten, dass das Netzwerk eng an die kirchliche Arbeit angelehnt ist, räumte Gruba ein, gab aber zu bedenken, dass es „keine verknöcherte Kirche“ sei. Weiter sagte er: „Wir sind auch nicht die, die dauernd draußen aktiv sind, aber wird sind eine Plattform.“ Und auf dieser Plattform würden Angebote vernetzt. Anders als LQN hat das Netzwerk noch einen hochkarätig besetzten Runden Tisch etwa mit Vertretern der Dekanatsbezirke, des Diakonischen Werks, der Bildungswerke, der kommunalen Institutionen, der landeskirchlichen Einrichtungen, und Mitgliedern kirchenleitender in Oberfranken und der nördlichen Oberpfalz, sowie Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner.

Dass Wirtschaftspolitik nicht eigentlich Aufgabe eine Evangelischen Beildungszentrums sei, betonte auch der zur Delegation gehörende Dr. Johannes Twiggelmann, stellvertretender Leiter des EBZ. Doch die Erfahrungen hätten zum Handeln geradezu gezwungen. Und die Hilfe müsse als Selbsthilfe erfolgen. Gleichzeitig bremset er eine aktuelle Diskussion etwas ein: „Wir sollten nicht mehr unsere Energie dazu verwenden, auf den Zukunftsrat einzuprügeln, sondern sie an der Nase packen und ihr Versprechen nach mehr Geld austesten.“

Zustande gekommen war der Besuch auch etwas durch die Initiative von Hans-Günther Koch, ehemaliger Sozial- und Jugendpfarrer mit Zweitwohnsitz in Lösten bei Zell. Dort hatte er in der MHZ über das Projekt LQN gelesen und war mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Initiative, Günter Kleffel, in Kontakt gekommen. Als Fazit konnte er nur Lob spenden: „Wir waren überrascht, wie vielseitig hier die Aktivitäten sind. Und wir waren überrascht, was hier für Nägel mit Köpfen gemacht werden. Ich werde nach Alexandersbad zurückgehen und sagen müssen: Die im Frankenwald haben das schon umgesetzt, was wir als Ideen haben.“ M.T

Protokollant: Matthias Trendel